

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

waren sie im Walde. Vor diesem gab es eine große, runde Lichtung — hier war das Feuer rasch angeleget, und hui, schon griffen die prasselnden Flammen nach dem alten Holz des Kastens. Da aber — wurde es dem Teufel inwendig doch zu heiß. Mit übermenschlicher Kraft brach er beide Türen auf und polternd und kreischend kam der „böse Geist“ zum Vorschein. Entsetzt stoben beide Männer auseinander. Sie sahen das fliehende Gespenst, um welches gelbrote Flämmchen wie große, magisch glänzende Leuchtkäfer tanzten, die aber jetzt immer kleiner und kleiner wurden, bis sie im Dunkel der Nacht spurlos verschwanden.

„Ja, das ist der Teufel! Gott sei mir armen Sünder gnädig!“ stotterte voll Angst der Jäger und bekreuzigte sich dreimal. —

„Laß ihn mir und sieh ihm nicht noch nach! Er kehrt in die Hölle zurück. Jetzt aber, mein Freund, gebe ich dir, ehe ich dich verlasse, den Rat, nie mehr einen Kasten in deiner Wohnung aufzustellen. Versprichst du mir das?“

„Ja“, sprach der Jäger, „das verspreche ich dir“, und beide verließen schweigend den unheimlichen Schauplatz.

Als der Jäger nach Hause kam, begann der Morgen bereits zu grauen. Müde und abgesehen wollte er sich zu Bette legen; aber ehe er noch die schmale Tür des Schlafzimmers passierte, trat ihm sein Weib entgegen, halb ohnmächtig und blaß, und rief: „Was hast du mit dem Kasten getan?“ hiebei voll Aufregung des Jägers Arm umflammernd.

„Ich habe unser Glück gerettet, Trine“, sprach der Jäger stolz, „und den Teufel verbrannt!... Weib, sei mir dankbar!“

„Unser Glück!“ — mit diesem Ausruf des Sammers sank das Weib zu Boden.

### III.

Trinchens heimlich geliebter Schatz war aber nicht tot. Dem Feuertode war er in jener Nacht mit knapper Not entronnen und wurde sogar wieder so ziemlich gesund. Bloß gezeichnet blieb er für sein Leben, feuerrot gezeichnet! Und diese feurigen Narben waren so grauenhaft, daß

sich ein jeder im Orte voll Abscheu von ihm wandte.

Trinchen erhielt eines Tages von ihm einen Brief. In diesem hieß es: „Ich lebe und meine Liebe zu Dir war mein höchster Schutz, sie hat mich dem Flammentode entrissen und unsterblich gemacht. Ich komme heute Nacht zu Dir in meiner wahren Gestalt. Erschrick nicht vor mir! Wenn Du mich wahrhaft liebst, so wirst Du mich wieder erkennen, obgleich ich mich sehr verändert habe. Mein Herz allein blieb unverändert, und mit recht heißen Küßsen verbleibe ich Dein treuer August.“

Trinchen verbarg mit einem Gefühl voll Glück und Seligkeit diese Zeilen.

„Sie sagen alle, er sei der Teufel. So aber sieht kein Teufel aus. Und heute werde ich ihn wiedersehen, o Gott!“

Und sie erwartete ihn.

Und er kam.

Ganz leise und unheimlich schwer zog er ein Bein nach dem andern über das Fensterbrett.

Als aber das hell aufzüngelnde Kerzenlicht über sein verunstaltetes Gesicht fiel, da — ließ Trinchen mit einem lauten Aufschrei den Leuchter fallen.

„Um Gottes willen, ja, ja, du bist der Teufel!“ schrie sie und konnte nicht rasch genug in die Arme ihres Gatten eilen, der sich versteckt hielt und nun blitzschnell hinzusprang, um sie zu schützen.

Und der Jäger hielt sein bebendes Weibchen und griff nicht nach seiner Flinte. Er machte bloß das Zeichen des Kreuzes. Der arme Teufel aber verschwand auch ohne Flintenschuß mit einer höllisch verzweifelten Lache auf den Lippen.

Er ließ sich nie wieder sehen.

Trinchen war von ihrer Untreue geheilt und der Jäger hatte aus seinem kleinen, trauten Heim den bösen Geist vertrieben, das Glück des Hauses wieder hergestellt.

Ein jeder aber, der einen Kasten zu Hause hat, folge des Jägers Beispiel und sehe genau nach. Denn es gibt viele „Teufelkästen“ auf der Welt, von denen man gar nichts ahnt — — — !